

Klima-Doppelplus

Eine Solarfassade kann im Winter dämmen, im Sommer beschatten. Sie erzeugt umweltfreundlichen Strom – und kann obendrein gut aussehen.

Gebäude- oder fassadenintegrierte Photovoltaik liegt im Trend – überall da, wo Dächern die Eignung oder einfach die Ausrichtung fehlt, um eine PV-Anlage zu tragen. Diente sie anfangs als zweitklassiger Ausweichplatz, punktet sie heute mit höherer Effizienz und erfüllt neben der umweltfreundlichen Stromerzeugung gleichzeitig originäre Funktionen einer gewöhnlichen Fassade. Sie kann das Gebäude baulich-technisch wie energetisch schützen, insbesondere also Wärmeverluste bei niedrigen Außentemperaturen verringern und Kühllasten im Sommer vermeiden; sie bietet zudem Windschutz und verbessert die Umweltbilanz umfassend.

Verteuert und gefördert Lärmschutzwände, die mit Solarzellen bestückt sind, und matt schimmernde Dachflächen gehören längst zum Straßenbild. Jetzt erobern Solarmodule auch Schrägen und Vertikalen: 2019 erhielt das Bremer Weserstadion den „Deutschen Solarpreis“ für Solare Architektur und Stadtentwicklung. Mehrere Entwicklungen verhehlen der „building-integrated photovoltaics“

(BIPV), wie sie oft genannt wird, beim Durchbruch. Solarmodule sind ein Designelement, sie werden ständig effizienter, gleichzeitig dünner und leichter, sind also einfacher zu verbauen. Sofern keine stabilisierenden Eigenschaften verlangt sind, verzichten manche Solarzellen ganz auf Glas. Mittlerweile gibt es dünne Folien, flexible Formen wie Formate und vor allem viele Farben, die Architekten jede Freiheit lassen.

Energetisch planen In jedem Fall muss eine Solarfassade ins energetische Gesamtkonzept integriert werden. Weil sich die Fassadeneigenschaften ändern, weil die Auslegungsmöglichkeiten der PV-Anlage berücksichtigt sein wollen. Plant der Bauherr mit Pflanzen oder Anbauten, mindert jede Verschattung den Ertrag an Sonnenstrom. Dann sind Module gefragt, die auch bei Streulicht Strom erzeugen. Heizen sich Solarfassaden im Sommer auf 50 Grad und mehr auf, empfiehlt sich eine Hinterlüftung. Und wirtschaftlich immer erwünscht: ein Energiekonzept für den maximalen Eigenverbrauch.

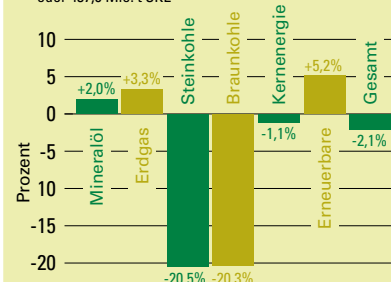


Design und Funktion: Eine Solarfassade wertet Gebäude auf.

Foto: Martina J. Meyer – iStock

Produktivität steigt

Entwicklung des Primärenergieverbrauchs in Deutschland 2019, Veränderungen in Prozent - Gesamt 12.832 PJ oder 437,8 Mio. t SKE



Quelle: AGEE (Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V.)

Um 2,7 Prozent (temperaturbereinigt 3,1) ist die Energieproduktivität 2019 gestiegen. Das liegt deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 2,2 Prozent. Wirtschaftswachstum und Energieeffizienz entkoppeln sich. Einen Absatzeinbruch von mehr als 20 Prozent verzeichneten Steinkohle und Braunkohle. Die CO₂-Emissionen sanken um 50 Millionen Tonnen, das entspricht einem Rückgang von gut 7 Prozent.

Digital aus der Krise

Die Corona-Krise trifft alle Branchen, in vielen treibt das Gebot der sozialen Distanz die Digitalisierung voran. Das Homeoffice ersetzt das Büro, die Videokonferenz Teamsitzungen oder Dienstreisen. Der Branchenverband Bitkom sieht in der Pandemie einen „Weckruf“, Abläufe neu, digital und technisch sicher zu gestalten. Neun von zehn Unternehmen sehen einer repräsentativen Umfrage zufolge eine Chance, fünf Prozent eine Gefahr. Einen Ratgeber zum Homeoffice findet man zum Beispiel unter www.ihk-muenchen.de, zur Corona-Soforthilfe im Land unter www.wirtschaft.nrw

In dieser Ausgabe

Vorfahrt für Effizienz

Bekannte Vorteile, neue Regeln für Energieaudits Seite 2

Haus-Aufgaben erledigen

Wie die EWW die Wohnungswirtschaft unterstützt Seite 3

Motiviert, engagiert

Ausbildung und Auszubildende während der Pandemie Seite 4

EWW



Editorial



Stefan Ludwig,
Abteilungsleiter Verkauf

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach etlichen Wochen Ausnahmezustand lockern Bund und Länder nun die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Normal geht es deswegen in Schulen und Stadien, in Geschäften und Betrieben, auf Baustellen und in Fabriken nicht zu. Man tastet sich zurück, die Situation bleibt angespannt.

Seit Februar hat die EWW Abläufe und Regeln stark verändert, um Gesundheit und Unversehrtheit von Mitarbeitern und Kunden zu gewährleisten – und eine gesicherte Energie- und Wasserversorgung zu gewährleisten. Als Teil der „kritischen Infrastruktur“ ist die EWW auf schwierige Lagen vorbereitet und erfüllt ihre Aufgaben zuverlässig. Ein angepasstes Sicherheitskonzept gilt weiterhin.

Auch wenn der direkte persönliche Kontakt weiterhin sehr erschwert ist, sollen Beratung und Service so wenig wie möglich darunter leiden. Bitte sprechen Sie uns an, wir helfen Ihnen gerne.

Ich wünsche Ihnen eine ertragreiche Lektüre.

Stefan Ludwig

Impressum

EWW Energie- und Wasser-Versorgung GmbH
Willy-Brandt-Platz 2, 52222 Stolberg
Telefon: 02402 101-2839, Fax: 02402 101-522839,
E-Mail: energylinejournal@ewv.de
Redaktion: Yvonne Rollesbroich (verantwortl.), Bernd Reinartz in Zusammenarbeit mit Günter Eymann, trurnit GmbH; Gestaltung: trurnit publishers; Druckerei: hofmann infocom, Nürnberg; Auflage: 9.600 Exemplare.
Das Energyline Journal erscheint alle zwei Monate.



ClimatePartner®
klimaneutral

Druck | ID: 11586-1503-1015



Foto: zanskar - iStock

Schon an ein Audit gedacht? Auch jenseits gesetzlicher Pflichten dient es der Effizienz.

Audit statt Krise

Auch in Zeiten der Corona-Krise ist ein Energieaudit ratsam. Nützlich selbst dann, wenn ein Unternehmen dazu nicht verpflichtet ist.

Nach dem Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G) sind Unternehmen ab einer bestimmten Größenordnung zu einem Energieaudit verpflichtet. Seit der Novellierung des Gesetzes 2019, wenn sie bei einem jährlichen Gesamtenergieverbrauch oberhalb einer Bagatellgrenze von 500.000 Kilowattstunden liegen. Bis zu dieser Grenze reicht eine vereinfachte Online-Erklärung beim zuständigen Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) aus. „Schon ein vereinfachtes und freiwilliges Verbrauchsmo- nitoring kann wichtige Impulse geben“, ergänzt Sven Paland, der Kunden zu diesem Thema berät.

Bewährte Analyse Ein Energieaudit lohnt immer. Denn die systematische Erfassung des Energieverbrauchs – von Strom, Wärme und Kraftstoffen – bildet die Grundlage aller Anstrengungen zur Steigerung der Energieeffizienz. Ein geschulter Auditor, wie ihn die EWW anbietet, erkennt „Ausreißer“ in der betrieblichen Gesamtbilanz und ermittelt Ansatzpunkte, wo gezielte Investitionen eine Verbesserung bringen. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) fördert der Bund die qualifizierte Energieberatung. Ein Audit kann so in eine zukunftssichernde Investitionsplanung einmünden – eine vorteilhafte Energiebeschaffungsstrategie hat die EWW-Beratung zudem auch im Blick.

Ganzheitliche Sicht Gesetzliche Grundlage eines Audits bildet die modifizierte DIN EN ISO 50001. Im November 2018 wurde sie neu formuliert. Seit Februar 2020 sind nur noch

Audits nach der revidierten Fassung zulässig. Ob erstmalige oder wiederholte Zertifizierung eines Energiemanagementsystems, Zertifikate laufen am 20. August 2021 aus. Zwar ergeben sich keine gravierenden Änderungen, wohl aber neue Begriffe und Methoden – und die Anpassung an den aktuellen Normenstand ist zwingend. Anders als bisher soll der künftige, nicht der gegebene Energieverbrauch auf Grundlage der identifizierten Verbesserungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Umso wichtiger ist eine ganzheitliche Sicht auf die Prozesse, die für mehr Effizienz sorgen, Emissionen verringern und den Verbrauch reduzieren sollen.

Engagement statt Vorschrift Auf 70 Prozent schätzt Sven Paland den erzielbaren Effizienzgewinn bei Querschnittstechnologien wie elektrischen Antrieben oder unregulierten Pumpen: „Man muss nicht erst aufgrund des Umsatzes oder der Mitarbeiterzahl zu einem Audit verpflichtet werden, um daran Gefallen zu finden“, meint der Energieexperte. In einigen Fällen konnten Unternehmen dank eines Energiechecks oder Energieaudits 20 bis 30 Prozent Energie sparen.



Sven Paland
Verkauf Energiedienstleistungen,
02402 101-1589,
sven.paland@ewv.de

Haus-Aufgaben

Effizienz steigern, Kosten senken, Abläufe vereinfachen – die EWW unterstützt die Wohnungswirtschaft in ihrer derzeitigen Lage.



Fabijana Sarin
Betreuung Geschäftskunden,
02402 101-1561,
fabijana.sarin
@ewv.de



Foto: Brian Jackson – iStock

Schwieriges Umfeld, aktuelle Krise, unsichere Perspektiven – Dienstleistungen der EWW helfen der Wohnungswirtschaft.

Energie wird nicht günstiger. Die Pläne der Bundesregierung sehen eine stärkere Besteuerung aus Gründen des Klimaschutzes vor. Deswegen droht Ölheizungen bald das Aus. Wirtschaftliche Gründe sprechen ebenfalls dafür: Fossile Brennstoffe sind endlich, werden knapper und verteuern sich. Ein effizienter und nachhaltiger Energieeinsatz dagegen macht Immobilien attraktiver, ob es sich um Betriebe und Gewerbebauten, Wohngebäude oder Ladenflächen handelt.

„Die aktuelle Corona-Pandemie verschärft die Situation und schafft unsichere Aussichten, aber sie ändert die Ausgangssituation der Immobilienwirtschaft nicht grundlegend“, meint Marco Oligschläger, Außendienst Geschäftskunden, nach vielen Kundengesprächen, „was heute mehr Effizienz bringt und Kosten spart, schafft auch morgen und dauerhaft einen wirtschaftlichen Vorteil.“ Gemeinsam mit seiner Kollegin Fabijana Sarin bringt Oligschläger Vermietern, Verwaltern

und Wohnungsgesellschaften die Vorteile von Energiesparkonzepten näher.

Langfristig denken „Meistens beginnen wir mit der Bilanzierung und Aufschlüsselung der Verbrauchswerte und Energiekosten, um Transparenz herzustellen“, erläutert die Energieexpertin, „manchmal begehen wir zuerst Häuser, Anlagen und Technik. Das ist sinnvoll, um die energetische Situation zu überblicken.“ Beides liefert eine Menge Anhaltspunkte zur Optimierung. Oft entdeckt der externe Blick eines Experten diese Ansätze sofort, ein ausführliches Energiemonitoring erbringt die gewünschten Daten. Die EWW bietet ein breites Spektrum an Dienstleistungen, um darauf aufzubauen. Das reicht von der Förderberatung, die eine Modernisierung finanziell attraktiver macht, bis zum Wärme-Contracting, bei dem die EWW mit ihrem Servicepaket den Prozess der Wärme-lieferung komplett abdeckt.

Treff am Stammtisch

Wegen der Corona-Pandemie konnte der erste Stammtisch noch nicht für die Wohnwirtschaft bei der EWW stattfinden. Sobald es die Lage wieder erlaubt, kommen die beiden Ansprechpartner Frau Sarin und Herr Oligschläger bzgl. einer Einladung gerne auf Sie zu.

Interview

Verlässlich und sicher – engagiert für die Kunden

Fabijana Sarin und Marco Oligschläger, beide Betriebswirte, betreuen gemeinsam die Kunden der EWW im Bereich der Wohnungswirtschaft.

Frau Sarin, Sie beraten viele Geschäftskunden, darunter Vermieter, Hausverwaltungen und Wohnungsbaugesellschaften. Wie ist die Stimmung „vor Ort“?
Obwohl wir im Joballtag meistens telefonieren oder Mails austauschen, ist die Atmosphäre doch eine andere, wenn der persönliche Kontakt entfällt. Eines spürt man sofort: Es gibt viel Verunsicherung.

Herr Oligschläger, wie begegnet die EWW dieser Krisensituation?
Im Unterschied zu einer konjunkturellen Eintrübung sind die Aussichten momentan oft ungewiss: Wie geht die Entwicklung weiter, mit welchen Zeiträumen

muss man rechnen? Die EWW hat deshalb sofort Vorkehrungen getroffen, um negative Rückwirkungen in ihrer täglichen Arbeit zu vermeiden, um für alle Kunden und die Region da zu sein.

Was können Sie, was kann die EWW ihren Kunden in dieser Situation raten?

Fabijana Sarin: Insbesondere können wir unseren Kunden aus der Wohnungswirtschaft Kontinuität und Verlässlichkeit bieten. Unsere Energieprodukte, Beratung und Dienstleistungen bleiben uneingeschränkt verfügbar und sind nicht mit Unsicherheiten behaftet, die andere Bereiche kennzeichnen.
Marco Oligschläger: Ein Vertrag fürs Wärme-Contracting zum Beispiel garantiert langfristig günstige Konditionen. Und jeder, der baut oder modernisiert und Service benötigt, erhält unsere volle Unterstüt-



Marco Oligschläger
Betreuung Geschäftskunden,
02402 101-1592,
marco.oligschlaeger
@ewv.de

zung vom Antrag auf öffentliche Förderung bis zur Heizkostenabrechnung.

Können Sie Kunden einen guten Rat geben?
Fabijana Sarin: Vor allem: Chancen nutzen, nicht mutlos agieren! Wir arbeiten für unsere Kunden und sind überzeugt, dass dieses Engagement für sie eine wichtige Unterstützung ist.

Tipps

Webinar statt Seminar



Foto: BullRun – stock.adobe.com

Seminare, Messen, Kundentreffen, Vorträge – Veranstaltungen aller Art müssen zurzeit ausfallen. An ihre Stelle tritt Telearbeit in unterschiedlichsten Formen, allen voran Webinare, Podcasts und Videokonferenzen. Mikrofon und Kamera, Internet und Soziale Medien ermöglichen den Zugang zur oft nur virtuellen Welt. Welche Möglichkeiten gibt es wofür? Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, das Land NRW, Kommunen und Städteregion Aachen informieren regelmäßig.

E-mobiler Steuervorteil

Der zu versteuernde „geldwerte Vorteil“ für einen Elektro- oder Hybrid-Dienstwagen, der privat genutzt wird, beträgt nicht wie üblich ein Prozent des Listenpreises, sondern nur noch 0,25 Prozent monatlich. Diese Regelung wurde bis 2030 verlängert und gilt sowohl für gekaufte wie für Leasing-Fahrzeuge, deren Listenpreis unter 40.000 Euro brutto liegt. Für teurere Elektroautos setzen das Finanzamt 0,5 statt 1,0 Prozent zu versteuernden Geldvorteil an. Darüber hinaus sind reine Elektroautos zehn Jahre lang von der Kfz-Steuer befreit.

Quer optimiert?



Mathematik-professor, IBM-Cheftechnologie, Querdenker: Gunter Dueck widmet sich der Frage, ob eine „Digitalisierung mit Tunnelblick“ nicht Mitarbei-

tern kreative Möglichkeiten nimmt und das Management statt Mutmachern Konformisten und „Angsthasen“ züchtet.

Campus Verlag, Frankfurt am Main
2020. 328 Seiten, 24,95 Euro,
ISBN 978-35935 1084 2



Foto: EWW



Ausbildung und Nachwuchsförderung in Zeiten von Corona – engagiert und vernetzt

Die Azubis ziehen mit

Vieles scheint im Moment gegen einen Start der Ausbildung zu sprechen. Doch motivierte Schulabgänger meistern bei der EWW so einige Hürden.

„Normalerweise läuft das anders“, erklärt Ingo Malejka, Ausbilder für den Azubi-Nachwuchs bei der EWW – aber gegenwärtig ist eben vieles nicht normal. Schon im März hat er, gemeinsam mit den Ausbildungsbeauftragten der einzelnen Unternehmensbereiche, die Ausbildungspläne daraufhin durchforstet, welche Module sich online umsetzen und im Homeoffice erledigen lassen. Ein Kraftakt: „Ob im kaufmännischen oder im gewerblich-technischen Bereich, alle Module dienen auch dazu, die normale betriebliche Praxis, die Kollegen und das Unternehmen kennenzulernen. Genau das muss im Moment leider entfallen“, ergänzt Malejka. Innerhalb eines Tages realisierte die IT-Abteilung eine Online-Anbindung für die Azubis. Sie arbeiten zu Hause und sie sitzen gleichzeitig direkt in der Abteilung, der sie laut Ausbildungsplan zugeordnet sind. Die Zusammenarbeit klappt nur virtuell, aber sie klappt.

Chancen entdecken Felix Knaak, Auszubildender im dritten Ausbildungsjahr, freut sich auch über einige Vorteile der Arbeit im Homeoffice: „Üblicherweise brauche ich ein Auto und 20 bis 25 Minuten, um nach Stolberg zu fahren“, beschreibt der angehende Industriekaufmann seine Situation, „im Moment sind es 20 Sekunden mit der Kaffeetasse zum Schreibtisch.“ Sehr schnell wird jedem Heimarbeiter bewusst, dass auch ein Homeoffice Motivation und Disziplin verlangt. „Auch die Berufsschu-

len in Aachen, Eschweiler und Stolberg sind geschlossen. Von ihnen gibt es Lernmaterialien und Aufgaben, die mit den Ausbildungsverantwortlichen abgesprochen sind. Wer sich da nicht ranhält, verliert schnell den Anschluss“, hat Knaak rasch festgestellt. Wie seine „Leidensgenossinnen“ Christina Obers und Anna Lena Weißenbach vermisst der 22-Jährige den direkten persönlichen Austausch, mit Mitschülern ebenso wie mit Kollegen. Auch Ausbilder Malejka weist darauf hin, dass manches besser unter vier Augen besprochen wird. „Konflikte, die unvermeidlich schon mal auftreten, löst man dann geräuschlos, und hinterher ist die Atmosphäre wieder bereinigt“, merkt er aus langjähriger Erfahrung an.

Alle lernen dazu Übereinstimmend stellen Azubis und die EWW fest: Die Krisenlage bietet Gelegenheit, neue Lernformen zu erproben: So kann es sich nach dem Schulbesuch anbieten, im Homeoffice oder im Co-working weiterzuarbeiten. „Wir wollen das Leben da draußen nicht nur spiegeln, sondern wirklich integrieren, auch in effektiven Formen der Zusammenarbeit“, meint Malejka. Bestärkt wird er darin von EWW-Geschäftsführer Manfred Schröder: „Auch in Krisenzeiten wie jetzt setzen wir auf Qualität. Und freuen uns auf einen motivierten Nachwuchs, der die digitalen Seiten des Berufs selbstverständlich aufnimmt und so Zukunft gestaltet.“

>> Energiemarkt kurz und aktuell von EWW

Jede Woche neu: Der Marktbericht der EWW informiert Sie topaktuell über Tendenzen einiger Energieträger, über Preise und Kapazitäten am volatilen

Energiemarkt. Bestellen Sie den Bericht per QR-Code oder verwenden Sie den beiliegenden Faxbogen.

